

Ostschweiz: 22. November 2010, 01:04

Eltern müssen nicht beliebt sein

Rund 400 Eltern haben am St. Galler Forum «Stark durch Erziehung» den ersten Schweizer Auftritt des dänischen Familientherapeuten Jesper Juul miterlebt: Was einer Familie schadet, sind Eltern, die alles richtig machen wollen.

ODILIA HILLER

GOSSAU. Den kriegen wir sowieso nie, hatten sich die Verantwortlichen beim Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen jahrelang gesagt. Gekommen ist Jesper Juul nun trotzdem. Der dänische «Erziehungsguru» und bekannte Buchautor fand Zeit für einen Abstecher nach Gossau an das St. Galler Forum «Stark durch Erziehung», das der Kanton am vergangenen Samstag im Fürstenlandsaal zum dritten Mal durchgeführt hat.

400 Eltern, Tageseltern, Lehrpersonen und Spielgruppenleiterinnen haben sich einen Tag lang Gedanken gemacht darüber, wie es zu schaffen ist, starke und gesunde Kinder grosszuziehen, ohne selbst komplett auf der Strecke zu bleiben.

Rasierklingen und Alkohol

Jesper Juul war bei seinem ersten Auftritt in der Schweiz kategorisch. In einer Gesellschaft, in der immer mehr junge Frauen nicht mehr essen und sich mit Rasierklingen ritzen und junge Männer nach zwei Bier komplett die Kontrolle über sich verlieren, läuft etwas gründlich schief, findet er.

Seine Diagnose: Was viele gebildete Eltern heute unter Erziehung verstehen, macht nicht nur verunsicherte Kinder, sondern auch schwache Eltern. Das übermässige Bedürfnis, es mit den Kindern extra gut machen zu wollen, habe oft zur Folge, dass diese beim Aufwachsen Schauspieler statt Eltern vor sich haben. Die Erwachsenen versuchen laut Juul krampfhaft, «negative» Gefühle aus dem Familienleben zu verbannen, um bei ihren Kindern möglichst beliebt zu sein. Zudem bestehe vielerorts der Irrglaube, Aggressivität führe zu Gewalt. «Frustration, Wut und Reizbarkeit gehören zu uns. Davor müssen Sie Ihre Kinder nicht schützen. Vielmehr ist es grausam, diese Gefühle verhindern zu wollen.»

In Skandinavien werden solche Kinder «Wattekinder» genannt. «Sie dürfen traurig sein, aber nur ein bisschen. Sie dürfen wütend sein, aber nur ein bisschen», beschreibt Juul die üblichen «Unterdrückungsvorgänge».

Tragische Vernachlässigung

Der ernüchternde Befund: «Die schlimmsten Eltern sind die, die alles richtig machen wollen.» Tatsächlich sei dies eine besonders tragische Form der Vernachlässigung kindlicher Bedürfnisse: «Kein Kind will perfekte Eltern.» Stattdessen sollen Eltern und Kinder ihre Gefühle zeigen und sich streiten dürfen. Und anstatt ständig zu beschwichtigen, sollten die Grossen einfach mal still sein und ein Pflaster bereithalten.

Jesper Juul: Grenzen, Nähe, Respekt. Hamburg 2009. 93 S.



« zurück